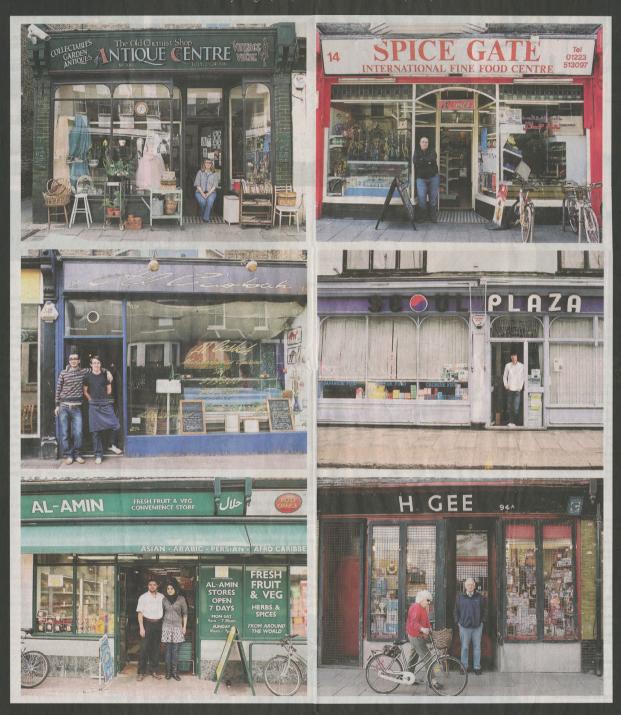
Das Lied der Straße

In Englands Städten gibt es Straßen, in denen sich Laden an Laden reiht, jeweils spezialisiert auf so wenige Dinge, dass jeder Einkauf zur Weitwanderung wird. Noch. Von Freddy Langer (Text) und Anita Schiffer-Fuchs (Fotos)



ie Beatles luben ein Lied geschrieben zu den Fotografien, die Antia Schiffer-Fuchs in der Mill Road, einer der Hauptstraßen Cambridges, aufgenommen hat Aber an irgendeiner Stelle haben sie den Straßennamen verwecht, oder es fehlte ihnen eine Silbe für den gewünschen Rhythmus, und so nahmen sie sich die Freiheit, ihr Stuck kurzerhand Penny Lane zu nennen. Very straße. Wielleicht war eis auch anders, und Antia Schiffer-Fuens lief mit dem Lied im Ohr durch Cambridge und begriff, dass Faul McCartney, der darzu festeht, dass sich die Penny Lane durch Liverpool ziehe, nahe den Adressen, an denen John Lemon und er aufgewachsen sind, auch hier hät.

den Schaufensterscheiben der Händler und Handwerker be obsachtet. Weil aber die Some sehlen, schlenderte sie von Laden zu Laden, sprach hier nit dem Besitzer, dort mit ei ner Verkäuferfin und bat sie, jeweils in der Tür des Geschäfts zu posieren. Was sie gern taten. Nicht ohne Stoß-Und so ist es jetzt kein Friseur, bei dem die Bilder all seine Kunden an der Wand hängen. Sondern es ist eine Kölne Fotografin, die all die Dienstleister der Straße in ihrem Atchity versammelt hat, Trompetensolo.

Mill Road in Cambridge? Penny Lane in Liverpool? Ist das wichtig? Es geht in dem, was Anita Schiffer-Fuchs zusammengetragen hat, um mehr als die Illustration der Gelben Seiten einer Stadt. Für sie, die in den sechziger Jahren in Cambridge gelebt hat und seither immer wieder zurück-kam, ist es auch ein Stück Heimatkunde. Aber für um sit es vielleicht das letzte Dokument eines Begriffs von englischer Einkaufsstraße, bevor auch hier der Großmarkt am Stadtrand den Reliene Ladenbessitzern die Kaufer nimmt.

Noch finden sich in jeder englischen Sladt die Kleinen L
den, die so spezialisiert sind mit Ihrem Angebot, dass mit
sich micht wunderte, wenn man in einem Dübel und i
Nachbarladen Schrauben bekäme. Zugleich aber pussie
se, dass der Bäcker am Ende der Theke einen Postschalt
hat und hier Brot, dort Birchmarken verkauft. Es sind L
den wie Museen, wie kleine Kunstwerke, weshalb sie auc
e eigens eingerahmt sind – oft in so kanlägen Farbe
dass sie den Verrücktheiten der Pop Art näher sind is
dem betulichen Lehen, das sich hinter den Fassaden a
spielt. Längst sind in jeder dieser Einkaufsstraßen einig
Geschäft gesechlossen. Verrammelt. Vielleicht für imm
Antia Schiffer-Füchs' Aufnahmen sind deshalb auch Gr
Be aus einer immer schneilicher herbeitzlichenden Vergangeheit. Und man muss froh sein um jeden Antiquitätienhän
ler, der sich in einer ehemaligen Apotheke einrichtet. D
mit bloß die Straße nicht stirbt – und all die Leute weite
hin kommen und gehen. Stop und sa helbe und seine